

Landesvertretung Akademischer Mittelbau, Dr. Joachim Ostwald;
Tierphysiologie, Universität Tübingen, Morgenstelle 28, 72076 Tübingen;
Tel: 07071-2972622; FAX: 07071-292618; e-mail: joachim.ostwald@uni-tuebingen.de

10.9.96

Stellungnahme zur Notwendigkeit von Dauerbeschäftigungen im Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiter

Sehr geehrter Herr Dr. Machleidt,

nach Auffassung der LAM-BW ist für einen möglichst effizienten und funktionalen Betrieb an den Universitäten ein nennenswerter Anteil an Dauerstellen im Mittelbau aus strukturellen Gründen extrem wichtig. Ich möchte unsere Überlegungen kurz zusammenfassen.

Unsere Position geht von zwei Grundaussagen aus, die unseren Ausführungen vorangestellt werden. Im folgenden werden dann einige Aufgabenbereiche beschrieben, die unserer Meinung nach für den Einsatz von dauerbeschäftigten Wissenschaftlichen Mitarbeitern besonders prädestiniert sind.

Die viele Aufgaben in der universitären Forschung und Lehre, aber auch bei der Koordination des Wissenschaftsbetriebs an den Universitäten, die Kontinuität für eine effiziente Erledigung erfordern, können sinnvoller Weise nur in langfristigen Beschäftigungsverhältnissen bearbeitet werden. Beispiele für solche Tätigkeiten sind weiter unten aufgeführt. Kontinuierlich an der Universität tätige Wissenschaftler gehören den Gruppen der Professoren und der dauerbeschäftigten Wissenschaftlichen Mitarbeiter an. In den wenigsten Fällen ergibt sich aus dem Tätigkeitsprofil eine zwingende Notwendigkeit, bestimmte Aufgaben in den Tätigkeitsbereich eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters und nicht eines Professors zu stellen.

Das Stellenprofil der beiden Gruppen Professoren und Mittelbau unterscheidet sich jedoch. Als wesentliches trennendes Merkmal ist der Gruppe der Professoren die Vertretung ihres Faches in Forschung und Lehre und damit eine Leitungsfunktion sowie die dienstrechtliche Vorgesetztenposition übertragen. Den Wissenschaftlichen Mitarbeitern wird als Aufgabe "wissenschaftliche Dienstleistungen" zugewiesen. Weitere funktionale Unterschiede lassen sich dem UG im Detail nicht entnehmen. Entsprechend größer sind die Freiräume, die mit einem professoralen Tätigkeitsprofil verbunden sind, aber auch der finanzielle Einsatz, den das Land für die Aufrechterhaltung einer Professorenstelle im Vergleich zur Aufrechterhaltung einer Mittelbaustelle erbringen muss. Die Erledigung von Dienstaufgaben ist demnach auch unter dem Haushaltsaspekt zu sehen.

Im Sinne des Landes folgt für uns aus diesen Überlegungen zwingend die Notwendigkeit, alle wissenschaftlichen Aufgaben in der Universität, die nicht notwendigerweise von einem Professor erfüllt werden müssen, einem Angehörigen des Mittelbaus zu übertragen. Handelt es sich um Aufgaben, die einer längerfristigen Kontinuität bedürfen, dann muss die entsprechende Mittelbauposition auf Dauer besetzt werden.

Aufgabenfelder, die für eine effiziente Erledigung der Kontinuität bedürfen, liegen in allen drei Bereichen vor, mit denen das wissenschaftliche Personal der Universitäten befasst ist; der Lehre, der Forschung und der Wissenschaftsverwaltung. Im folgenden werden einige Beispiele aus den jeweiligen Bereichen aufgeführt.

Lehre:

kontinuierliches Angebot von Pflichtlehrveranstaltungen.

Diese Anforderungen treffen besonders für Veranstaltungen zu, die für einen großen Teil des jeweiligen Jahrgangs einen möglichst gleichen Kenntnisstand sicherstellen sollen. In den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern sind dies insbesondere die Praktika und Übungen, in den philologischen, mathematischen, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Fächern Proseminare und Seminare. Dies sind mehrheitlich Veranstaltungen, die im Grundstudium angeboten werden, sie haben jedoch in einigen Fächern auch im Hauptstudium einen erheblichen Umfang.

Typisch für diese Veranstaltungen ist, dass sie in der Regel in mehreren Parallelkursen durchgeführt werden und häufig eine Gruppenbetreuung durch Mitarbeiter auf Zeitstellen und durch Hilfskräfte erfolgt. Besonders der Personalbestand an Hilfskräften unterliegt von Jahr zu Jahr einer großen Fluktuation.

Eine erfolgreiche Stoff- und Praxisvermittlung erfordert es, dass die Zeitstelleninhaber und Hilfskräfte in ihre Betreuungsaufgaben eingeführt und bei der Durchführung ihrer Tätigkeiten begleitet und gegebenenfalls korrigiert werden. Zur Vorbereitung gehört die Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Inhalten der betreuten Kurse, aber auch die Vermittlung von technischem Know-How bei der effizienten Durchführung des experimentellen Teils.

Das Lehrangebot in den vorgenannten Veranstaltungen erfordert aber nicht nur die Kontinuität, sondern auch eine Anpassung an den Fortschritt des Wissensstandes. Das Angebot muss deshalb ständig weiterentwickelt werden. Um z.B. die Aktualität eines naturwissenschaftlichen Praktikums zu erhalten, müssen dauernd neue Versuche entwickelt, auf ihre Eignung getestet und ins Praktikum integriert werden. Der eingesetzte Gerätepark muss betreut und technische Wartungen veranlaßt werden.

Im organisatorischen Umfeld der Veranstaltungen sind viele Punkte zu erledigen, die erst nach einiger Erfahrung effizient ablaufen. In diesem Zusammenhang sind die Anpassung der Praktikumsabläufe an Studienpläne und Studiengänge auch anderer Fachrichtungen, die Gruppeneinteilung, das Aufstellen von Versuchsplänen und die Finanzverwaltung der Praktika zu nennen.

In einigen Bereichen ist Erfahrung nicht nur sehr hilfreich, sondern absolute Voraussetzung, wie z.B. für die Beantragung von Tierversuchsgenehmigungen und die Überwachung im Sicherheitsbereich bei gentechnischen Versuchen und dem Umgang mit radioaktiven und anderen gefährlichen Substanzen.

Abhaltung von studienbegleitenden Prüfungen

In vielen Studiengängen werden eine Fülle von studienbegleitenden Prüfungen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen durchgeführt. Um diese Prüfungen gerecht zu gestalten, ist ein großes Maß an Erfahrung im Umgang mit Studenten und eine hohe Souveränität im Umgang mit dem Stoff nötig, wie sie erst nach vielen Jahren Praxis vorliegt.

Unterweisung von Assistenten, Habilitanden und anderen befristet Beschäftigten im Umgang mit Studenten. Erteilen von fachdidaktischen Ratschlägen
 Der "wissenschaftliche Nachwuchs" muss in adäquater Weise auf seine Aufgaben in der Lehre vorbereitet werden. Hierzu gehört die fachdidaktische Beratung in Lehrfragen, aber auch die systematische Einführung in Lehrtätigkeiten z.B. durch die gemeinsame Leitung von Lehrveranstaltungen.

Studienberatung

Sachgerechte Studienberatung setzt bei der Vielzahl von unterschiedlichen Problemen eine gute Kenntnis der verschiedenen betroffenen Studiengänge und Fachkombinationen mit ihren spezifischen Strukturen und Leistungsanforderungen voraus, besonders wenn Beratung in ungewöhnlichen Fragestellungen oder spezifische Probleme bei Studienort- oder Fachwechslern nachgefragt wird. Auch im Bereich der Stipendienmöglichkeiten und Gestaltung von Auslandsaufenthalten ist ein breiter Erfahrungsschatz nötig, der sich auch bei intensiver Beschäftigung mit den zur Verfügung stehenden Materialien erst im Laufe von einigen Jahren erreichen lässt.

Genauso wichtig wie die freiwillig gesuchte Studienberatung ist das Zugehen auf Studierende, die durch Leistungsschwäche auffallen. Hier sind die Leiter der einzelnen Lehrveranstaltung gefordert, in der Leistungsbewertungen erfolgen. Erst entsprechende Erfahrung ermöglicht in einer solchen Situation einen fairen Umgang mit den Betroffenen und bietet die Souveränität für evtl. nötige "unangenehme" Handlungen.

Alle oben genannten Aufgabenbereiche können selbstverständlich durch Professoren oder durch dauerbeschäftigte Angehörige des Mittelbaus erbracht werden. Die Tagespraxis in den Universitäten zeigt jedoch, dass sie in der Regel von dauerbeschäftigten Mitgliedern des Mittelbaus übernommen werden und sinnvollerweise auch in deren Aufgabenbereich gehören. Alle diese Funktionen setzen neben der langfristigen Erfahrung voraus, dass die übrigen Aufgaben des Betroffenen genug Zeit und Gelegenheit für eine kontinuierliche Beschäftigung mit den angesprochenen Tätigkeiten lassen. Bei den vielfältigen Ansprüchen an das Professorenamt scheint uns diese Bedingung hier häufig nicht erfüllt zu sein.

Auch die im folgenden für die Bereiche Forschung und Wissenschaftsverwaltung genannten Beispielfunktionen betonen, wie besprochen, den Bereich, der unserer Auffassung nach sinnvollerweise durch Funktionsstellen im Mittelbau ausgefüllt wird.

Forschung:

Wissenschaftliche Leitung von Service-Einrichtungen

Eine zentrale Service-Einrichtung muss wissenschaftlich kompetent und permanent zur Verfügung stehen, die angewandten Verfahren und Möglichkeiten müssen allerdings mit Sachverstand an neue Bedingungen und Entwicklungen angepasst werden. Die Leitung einer solchen Einrichtung muss über große fachliche Erfahrung verfügen. Auch die in größeren Institutionen dieser Art nötige Kompetenz im Bereich der Personalführung liegt erst nach Erfahrung vor. Die Nutzer von zentralen Service-Einrichtungen, wie z.B. eines zentralen Chemielabors in einem nicht primär chemischen Institut (für Rückstandsanalytik, Nährstoffanalysen), einer Einrichtung für Isotopenanwendung oder einer Massenspektroskopie, kommen z.T. aus sehr verschiedenen Fachrichtungen. Sie sind auf die fachliche Kompetenz und Erfahrung eines Wissenschaftlers angewiesen, der als Leiter dieses Labors ihr Gesprächspartner und quasi Dolmetscher ist, und ihre Ansprüche in die Fähigkeiten

seiner Einrichtung umsetzen kann. In einigen Bereichen ist schon aus Sicherheitsgründen die dauernde Ansprechbarkeit des Leiters unumgänglich. Auch hier scheint uns eine Besetzung aus dem Bereich des Mittelbaus sinnvoll.

Wissenschaftliche Betreuung von Großgeräten und großen Versuchsanlagen

In vielen naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen kommen Großgeräte zum Einsatz, die in der Regel von Wissenschaftlern verschiedener Institutionen genutzt werden. Als Beispiele sind hier zu nennen: Windkanäle, Gasdynamische Versuchsanlagen, Höhenprüfstände für Flugtriebwerke, MNR-Spektrometer, Elektronenmikroskope, Beschleuniger, spezielle EDV-Anlagen. Das Arbeiten mit solchen komplexen Großgeräten erfordert eine hohe fachliche Kompetenz und langjährige Erfahrung. Diese Anlagen müssen in ihrer Funktion und in ihren Eigenheiten voll verstanden werden, um die Möglichkeiten für den wissenschaftlichen Einsatz sinnvoll zu nutzen und sich einschleichende Probleme und Fehlfunktionen rechtzeitig zu erkennen. Für die korrekte Interpretation der Ergebnisse ist eine kurzfristige Beschäftigung mit diesen Daten nicht ausreichend. Die wissenschaftliche Betreuung eines Großgeräts setzt daher gute fachliche Kompetenzen und ständigen Umgang mit dem Gerät voraus. Kein Industrieunternehmen würde erwägen, solch teure, empfindliche und z.T. mit Risiko verbundene Anlagen auf der Basis von befristet beschäftigtem Personal zu betreiben. Die wissenschaftliche Betreuung von Großgeräten darf im übrigen nicht mit einer technischen Betreuung/Wartung verwechselt werden, wie sie durch einen Ingenieur oder Techniker erfolgen kann.

Auch hier stehen die vielfältigen Aufgaben einer Professur der sinnvollen Erfüllung dieser Funktion im Wege, so dass auch diese Funktion durch ein Mitglied des Mittelbaus in Dauerbeschäftigung erfolgen sollte.

Wissenschaftliche Leitung einer zentralen Einrichtung (Isotopenlabor, zentrale Tierhaltung, Botanischer Garten u.ä.)

Zentrale Einrichtungen dieser Art stellen für größere Bereiche Infrastruktur zur Verfügung. Ihre Leitung ist häufig einem Professor übertragen, wobei dessen Leitungsfunktion in der Regel nur formal, evtl. noch bei der Außenvertretung, besteht. Die eigentliche wissenschaftliche Leitung im praktischen Tagesgeschäft einschließlich der Personalführung obliegt dann aber einem Wissenschaftlichen Mitarbeiter. Die tatsächliche Leitung einer solchen Einrichtung verlangt eine entsprechende Fachkenntnis und häufig eine dauernde Anwesenheit.

Leiter einer Versuchstation

Die wissenschaftliche Leitung einer Versuchstation (z.B. im Agrarbereich) unterliegt ähnlichen Bedingungen wie sie oben für die Leitung anderer zentraler Einrichtungen beschrieben wurden. Zusätzlich muss hier noch berücksichtigt werden, dass die Versuchsansätze in der Regel über eine Periode von mehreren Jahren geplant und koordiniert werden müssen, so dass ein noch höherer Anspruch an die Kontinuität in dieser Funktion entsteht.

Wissenschaftsverwaltung:

Wissenschaftliche Leitung von Bibliotheken und Sammlungen

Die Leitung großer Sammlungen, seien es Bibliotheken oder wissenschaftliche Sammlungen z.B. aus den Fächern Biologie, Geologie, Geschichte, Medizin, verlangt ein hohes Maß an wissenschaftlicher Kompetenz und natürlich Kontinuität. Nur eine langfristig angelegte Konzeption einer Sammlung ermöglicht sinnvolles wissenschaftliches Arbeiten. Wir sind, hier wohl gemeinsam

mit Ihnen, der Meinung, dass eine solche Funktion durch einen dauerbeschäftigten Wissenschaftlichen Mitarbeiter besetzt sein sollte.

Wissenschaftsverwaltung als Fakultätsassistent / Institutsgeschäftsführer

Die Fakultätsverwaltung setzt im Interesse einer effizienten Gestaltung der Verfahrensabläufe eine breite Kenntnis der Universitätsstrukturen, aber auch der spezifischen Anforderungen und speziellen Bedingungen der an dieser Fakultät vertretenen Fächer voraus. Durch das Vorhandensein von stabilen Ansprechpartnern wird die Kommunikation in allen betroffenen Bereichen sehr erleichtert. Im Amt des Dekans, der ja immer nur für einen relativ kurzen Zeitraum gewählt wird, kann eine solche Kontinuität nicht repräsentiert sein. Es ist daher notwendig, einen fachnahen Wissenschaftler als Mittler in der Funktion eines Fakultätsassistenten dem Dekan zur Seite zu stellen. Die Funktion ist umso wertvoller, je mehr der Fakultätsassistent sich auf bekannte Vorgänge und vorhandene Kontakte berufen kann. Er dient auch als institutionalisiertes Gedächtnis einer Fakultät. Die Besetzung einer solchen Funktion auf Dauer ist also unumgänglich.

Koordination in Fächern mit vielen Drittmittelprojekten

Koordination von großen Forschungs- und Kooperationsprojekten

Stabsstellen mit Koordinationsfunktion; Zuarbeit zu Leitungsfunktionen

Der nötige Koordinierungsaufwand in Fächern mit vielen Drittmittelangestellten, bei großen Kooperations- oder Austauschprogrammen oder Graduiertenkollegs wird häufig unterschätzt. Diese Koordination muss aus der Grundausstattung der Universitäten geleistet werden. Der Bedarf ist so groß, dass er nicht von einem Professor "mit ein paar HiWis" nebenher erledigt werden kann. Auch hier sind, wie bei der Funktion des Fakultätsassistenten, Kontinuität und weit reichende persönliche Kontakte ein unschätzbares Kapital für eine funktionelle Ausgestaltung, ein langfristiger Einsatz also unumgänglich.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass im Wissenschaftsbetrieb der Universitäten viele Aufgaben zu erledigen sind, die für eine funktionale Ausgestaltung neben der wissenschaftlichen Kompetenz Kontinuität erfordern und daher auf Dauer angelegt sein müssen. Viele dieser Funktionen könnten dabei aus dem Kreis der Professoren und des Mittelbaus wahrgenommen werden. Ich hoffe allerdings, einige Bereiche aufgezeigt zu haben, in denen sich das mit der Ernennung zum Professor verbundene Stellenprofil hinderlich auf die Erfüllung der Aufgabe auswirken würde. Überdies zeigt die Realität, dass bereits heute solche Aufgaben in erheblichem Umfang von Angehörigen des Mittelbaus wahrgenommen werden. Der dauerbeschäftigte Mittelbau ist in großer Zahl mit solchen Funktionsaufgaben betraut und führt sie de facto eigenständig durch.

Eine Stellungnahme zur Notwendigkeit von Dauerstellen für Beschäftigte im Mittelbau darf sich nicht ausschließlich am Heute orientieren. Ein Blick in die Zukunft muss Überlegungen einbeziehen, die in der Gesellschaft heute diskutiert werden. Im Hochschulbereich ist das die Forderung nach mehr Eigenverantwortlichkeit von Universitäten und ihren Fächern. Bekanntlich erhofft man sich mit solchen dezentralisierenden Maßnahmen ein mehr marktwirtschaftliches Handeln und eine auf der Profilentwicklung der einzelnen Hochschule sowie ihrer Fächer begründete Konkurrenz. Der sich aus mehr Autonomie ergebende Freiraum kann unseres Erachtens nur dann ausgeschöpft werden, wenn die funktionalen Strukturen diesen Möglichkeiten entsprechen. Es werden sich nur dann leistungsfähige Strukturen herausbilden, wenn Dauerstellen im wissenschaftlichen Bereich bereitgehalten werden.

Wir haben mit unserer Stellungnahme Überlegungen zu einer möglichst funktionalen Gestaltung der universitären Abläufe in einem Gedankenmodell der Zukunft zusammengestellt. Bezogen auf den gegenwärtigen Zustand an den Universitäten kann nicht oft genug betont werden, dass sich die realen Verhältnisse von den theoretischen Vorgaben des UG unterscheiden. Eine strikte Trennung der Aufgabengebiete von Professoren und Mittelbau lässt sich nicht erkennen. Diese Überlappung ist systembedingt und hat sich in der täglichen Praxis als vernünftig erwiesen. Im Sinne von klaren Zuständigkeiten und entsprechenden Verantwortungsbereichen wäre allerdings eine entsprechende formale Bereinigung dringend notwendig.

(Dr. J. Ostwald)